

**N° 8060<sup>3</sup>**

**CHAMBRE DES DEPUTES**

Session ordinaire 2022-2023

---

## **PROJET DE LOI**

**concernant le soutien au développement durable des zones rurales**

\* \* \*

### **AVIS DE LA VEREENEGUNG BIOLANDWIRTSCHAFT LËTZEBUERG**

(22.11.2022)

Die Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l. legt hiermit ihr Gutachten zum Agrargesetz projet de loi n°8060 vor.

Vorab bleibt festzuhalten, dass der Konsultationsprozess zum Plan Stratégique Nationale seit März 2019, nach der Veröffentlichung der SWOT-Analyse seitens des Landwirtschaftsministeriums, absolut unzureichend war.

Eine Zukunftsstrategie für die Ausrichtung der Luxemburger Landwirtschaft fehlt bis heute völlig.

Einziges definiertes Ziel für die Landwirtschaft, neben dem übergeordneten Ziel der Klimaneutralität, ist die Erreichung von 20 % Biolandwirtschaft bis 2025.

Die Zielformulierung 20 % Biolandwirtschaft zu erreichen, basiert auf den Fakten zu Luxemburgs schlechtem Zustand in den Bereichen Gewässerqualität, Biodiversität, Luft, Emissionen<sup>1</sup>, sowie den Gefahren der Bodendegradation<sup>2</sup>. Ebenso fließen klima- und tierschutzrelevante Kriterien in dieses Ziel mit ein. Luxemburgs Ambitionen werden von der Farm-to-Fork- (25% Bio bis 2030), sowie der Biodiversitätsstrategie der EU unterstützt.

Die Sinnhaftigkeit der Transition der Landwirtschaft Luxemburgs zur biologischen Wirtschaftsweise ist durch Wissenschaft und Praxis fundiert belegt. Die ökologischen Systemdienstleistungen der Biolandwirtschaft sind messbar und damit auch bewertbar.<sup>3</sup>

Dennoch fehlt nach wie vor der flächendeckende Ansatz, um in die Transition zur biologischen Landwirtschaft konsequent einzusteigen, sowohl im PSN, als auch im vorliegenden Gesetzesvorschlag. Es darf nicht nur die Lebensmittelproduktion im Vordergrund stehen, sondern der Fokus muss auch auf die Bereitstellung öffentlicher Güter, wie z.B. Trinkwasser, Biodiversität etc. gelegt werden.

Die ressourcenschonende, tiergerechte auf dem Kreislaufprinzip beruhende Biolandwirtschaft bietet Antworten und Lösungen:

1. Die flächengebundene Tierhaltung im Biolandbau, insbesondere in der Rinderhaltung: Ein Betrieb kann und sollte nur so viele Tiere halten, wie er aus sich selbst heraus ernähren kann. Eine Reduktion der Rindfleisch- und Milchproduktion einhergehend mit einer Umstellung auf eine graslandbasierte,

biologische Produktion würde die Emissionen aus der Wiederkauerhaltung um 74% reduzieren (LIST, IBLA (2021); Tab. 2).<sup>4</sup>

---

1 Rapport de l'Observatoire de l'environnement nature 2017-2021

2 Panagos et al. (2017) – Rainfall erosivity in Europe & Switzerland is estimated to increase by 18% in 2050 (40 % in Luxembourg)

3 Sanders, J., Heß, J. (Eds.), 2019. Leistungen des ökologischen Landbaus für Umwelt und Gesellschaft, Thünen-Report. Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig

Tab. 2: Reduktion der Treibhausgasemissionen basierend auf der Verringerung der Rindfleisch- und Milchproduktion einhergehend mit einer Umstellung auf eine graslandbasierte Fütterung (Quelle: LIST, IBLA (2021)<sup>4</sup>)

Beef production (t carcass weight)	16300	6590	
Beef consumption (retail kg/inhabitant)	19,5	7,89	-59,7 %
Dairy production	421000	78100	
Dairy consumption (l/inhabitant)	694	128,8	-81,4%
Embodied GHG emissions			
Soybean import (t CO <sub>2</sub> eq.)	23100	0	
Pesticide use on land for feed production (t CO <sub>2</sub> eq.)	2260	0	
mineral fertilizer used on land for feed production (t CO <sub>2</sub> eq.)	13000	0	
Direct GHG emissions from livestock (t CO <sub>2</sub> eq.)	952000	256000	-74%
Nitrogen emissions to water from land for feed production (t)	2390	0	
Phosphorus emissions to water from land for feed production (t)	56	0	

2. Kein Einsatz chemisch-synthetischer Düngemittel: Die Versorgung der Pflanzen erfolgt über die Nutzung organischer Dünger, die aus der Tierhaltung anfallen, natürlicher Düngemittel, sowie aus dem Leguminosenanbau. Leguminosen fixieren den wichtigen Pflanzennährstoff Stickstoff (N) mit Hilfe von Knöllchenbakterien aus der Luft – klimaneutral.

Die industrielle Herstellung von N-Düngemitteln mit Hilfe des Haber-Bosch Verfahrens ist enorm energieaufwendig und damit klimaschädigend.

*Legt man den Energiebedarf von etwa 44 Gigajoule (GJ) für die Produktion (inkl. Transport und Ausbringung) eines Kilogramms Stickstoff in Form von Kalkammonsalpeter (KAS) zugrunde, so werden hierbei etwa 2,5 Kilogramm CO<sub>2</sub> ausgestoßen. Eine Düngung mit 180 kg Stickstoff aus KAS zur Produktion eines Brotweizens bedeutet folglich Treibhausgasemissionen in Höhe von etwa 450 kg CO<sub>2</sub>. Diese Menge entspricht etwa dem Ausstoß eines Diesel-PKW mit einem Verbrauch von 6 l/100 km (entspricht 162 g CO<sub>2</sub> je km) bei einer Fahrleistung von knapp 2800 km. Die Stickstofffixierungsleistung von Leguminosen liegt je nach Boden und klimatischen Bedingungen im Bereich von knapp 100 bis 300 kg Stickstoff je Hektar und Jahr. Somit spart der Anbau von Leguminosen in der Fruchtfolge enorme Mengen an Treibhausgasen ein: Bei einer mittleren Fixierungsleistung von 200 kg N werden etwa 500 kg CO<sub>2</sub> eingespart was wiederum einer Fahrleistung des beschriebenen Diesel-PKW von über 3000 km entspricht.<sup>5</sup>*

3. Kein Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel: Pflanzenschutzmittel, deren Metabolite und ihre Vermischungen finden wir weltweit in Böden, Gewässern und in der Nahrungskette, also auch beim Menschen.<sup>6 7</sup>
4. Die Leistungen und der Mehrwert, den die biologische Landwirtschaft für die Gesellschaft und ihre Ernährung leistet, wurde 2020 erstmalig in der Regionalwert Leistungsrechnung für die 11 Biomilchviehbetriebe der BIOG-Molkerei berechnet und mit rund 1,35 Mio. Euro beziffert, ohne den Biobauern vergütet zu werden.<sup>8</sup>

4 LIST, IBLA (2021): Luxembourg in Transition – Team Luxembourg 2050 – Prospects for a regenerative city landscape, Report Phase 2.

[https://luxembourgtransition.lu/wp-content/uploads/2021/06/2phase\\_Unilu\\_compressed.pdf](https://luxembourgtransition.lu/wp-content/uploads/2021/06/2phase_Unilu_compressed.pdf)

5 Agrikultur Nr.83/84 Juli 2022 „Die Natur bietet uns Stickstoffdünger zum Nulltarif“ von Thorsten Ruf, IBLA

6 [www.lih.lu/de/bis-zu-88-verschiedene-schadstoffe-in-den-haaren-luxemburgischer-kinder-gefunden/](http://www.lih.lu/de/bis-zu-88-verschiedene-schadstoffe-in-den-haaren-luxemburgischer-kinder-gefunden/)

7 <https://cordis.europa.eu/article/id/430355-organic-soils-soundly-beat-conventional-soils-in-pesticide-residue-level-stakes/de>

8 [www.biog-molkerei.lu/de/unsere-werte/nachhaltigkeit-2/messen-und-bewerten/regionalwert-leistungen-faire-verguetung-fuer-die-bauern, 2020](http://www.biog-molkerei.lu/de/unsere-werte/nachhaltigkeit-2/messen-und-bewerten/regionalwert-leistungen-faire-verguetung-fuer-die-bauern, 2020)

5. Biolandwirtschaft ist weit mehr als regional : Über 80 % der Kollateralschaden entstehen in der landwirtschaftlichen Produktion (z.B. Pestizid-Rückstände im Trinkwasser etc.) und weniger als 20% entstehen durch den Transport weg.<sup>9</sup> Würden die Kosten, die durch diese Kollateralschäden entstehen, den Lebensmittelpreisen angerechnet werden, wären Biolebensmittel wesentlich günstiger als konventionelle Nahrungsmittel. (s. True-Cost-Accounting<sup>10</sup>).
6. Massive Verbesserung der Kommunikation der Vorteile der Biolandwirtschaft notwendig: Bio muss zur „Normalität“ erhoben werden, sowohl in der Politik, als auch in den Köpfen der Bevölkerung. Dazu ist eine langfristige, auf Bio ausgelegte Werbekampagne zeitnah umzusetzen, die mit ausreichenden finanziellen Mittel ausgestattet wird.<sup>11</sup>

Für den vorliegenden Gesetzestext n°8060 hätten wir außerdem folgende Anmerkungen und Vorschläge zu machen:

- Die ganzheitliche Erfassung und Bewertung der Ökosystemdienstleistungen wäre im Rahmen der Eco-Schemes möglich gewesen und hätte dazu führen können, dass die Transition in die biologische Wirtschaftsweise für nicht-bio-Betriebe erleichtert worden wäre. (s. Regionalwert-Leistungsrechnung<sup>8</sup>)
- Bereits biologisch wirtschaftende Betriebe sollten in der ersten Säule „green-per-definition“ bleiben.
- Höhere Prämie für biologisch wirtschaftende Betriebe im Bereich Wasserschutz, da sie mit Einhaltung der EU-Richtlinie 2018/848, bereits auf chemisch-synthetisch Betriebsmittel verzichten und dies jedes Jahr in der EU-Bio-Kontrolle belegen müssen.
- Absatz für Bioprodukte muss aktiv, sowohl über die Erhöhung des Anteils an Bioprodukten in der staatlich geförderten Außer-Haus-Verpflegung, als auch in der intensiven Bewerbung von Bioproduktion und -produkten (s.o. Punkt 6), gefördert werden: *„Für die zukünftige Entwicklung des Biolandbaus in Luxemburg wird aber letztendlich entscheidend sein, ob sich die Wettbewerbsfähigkeit ökologischer Erzeugnisse deutlich verbessern lässt, und zwar weit über den Kostenvorteil hinaus. Zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bedarf es stabiler Erzeugerpreise. Der Landwirt braucht bessere Gewinnaussichten auf seinen Produkten, um überhaupt in Erwägung zu ziehen, das Risiko einer Umstellung auf sich zu nehmen.“ (SER)<sup>12</sup>*  
*„Die Wettbewerbsfähigkeit des Biolandbaus wird ebenfalls dadurch beeinflusst, ob und in welchem Umfang die politischen Rahmenbedingungen in Bezug auf die Agrar-Umwelt-Klima Maßnahmen in Zukunft stärker in Richtung einer ökologischen Bewirtschaftungsweise ausgerichtet werden. Politische Maßnahmen, die auf eine Förderung von Produktionsweisen und Umweltbelangen abzielen, die in besonderem Maße der nachhaltigen Bewirtschaftung Rechnung tragen, kommen dem Ökolandbau nur dann zugute, wenn sie mit der Bioprämie vereinbar sind.“ (SER)<sup>12</sup>*
- Bei der Erstinstallierung soll die Ausbildung der Landwirte in den verschiedenen Stufen honoriert werden.
- Der Strukturwandel im Sektor (Hofübergabe, Familienbetriebe vs anderen Gesellschaftsformen, Hofaufgabe etc.) muss in der mittel- bis langfristigen Wirkung des Agrargesetzes berücksichtigt werden.

Die Umsetzung einer flächendeckenden Biolandwirtschaft muss Ziel des PSN 2023-2027 sein und dies muss im Agrargesetz manifestiert werden und zwar in der Form, dass sowohl die bestehenden Biobetriebe wettbewerbsfähig bleiben, als auch die bisher nicht-biologisch wirtschaftenden Betriebe Anreize zur Umstellung erhalten. Ansonsten wird erneut wertvolle Zeit verloren, die wir nicht mehr haben.

*„Wir kämpfen den Kampf unseres Lebens – und sind dabei zu verlieren“; sagt UN Generalsekretär Antonio Guterres auf der Weltklimakonferenz COP27 in Sharm EI-Sheikh.*

<sup>9</sup> Angervall et al, 2008

<sup>10</sup> True-Cost-Accounting, <https://www.soilandmore.com/leistungen/true-cost-accounting-tca/>

<sup>11</sup> Budget de l'Etat-Luxembourg : <https://budget.public.lu/dam-assets/lb/budget2023/links-dokumenter/budget-2023-volume1.pdf> S.283, ff

<sup>12</sup> <https://agriculture.public.lu/de/publications/lebensmittel-qualitatszeichen/biologische-landwirtschaft/biolandbau-ana-lyse-2019.html> (S.36)

